

Vorletzte Woche fand in Rom das große Weltjugendtreffen anlässlich des Heiligen Jahres 2025 statt. Höhepunkte waren das Abendgebet (Vigil) am Samstag-Abend und die Messfeier am Sonntag mit Papst Leo in Tor Vergate am Rande der Stadt. An diesen Feiern haben ca. 1 Million hauptsächlich junge Menschen teilgenommen. Ich sage „hauptsächlich junge Menschen“, denn es waren sicher ein Fußballfeld voll Priester und Bischöfe dabei.

Teilnehmer sagten, dass sie v. a. wegen der Gemeinschaft gekommen seien, dass sie durch dieses Erlebnis die Gewissheit mitbekämen, dass sie nicht allein sind auf dem Weg mit dem christlichen Glauben und dass sie das ermutige.

Ich kann das nur bestätigen, denn Glaubenserlebnisse mit anderen zusammen haben auch mir immer wieder Auftrieb gegeben.

Der erste Satz des Evangeliums lautete allerdings: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde!“

Das entspricht eher unserer Wahrnehmung: dass wir dabei sind, eine kleinere Herde zu werden. Das wirft Fragen aus wie: „Wird Europa, das sogenannte christliche Abendland, mehr und mehr zu einem christlichen Nachtland, in dem der Glaube mit seinen wunderbaren Hoffnungsangeboten nicht mehr leuchtet? Woraus werden die jungen Menschen ihre Orientierungen und Werte nehmen, werden sie ganz ungeschützt den Aussagen der sozialen Medien oder der Macht künstlicher Intelligenz ausgeliefert sein? Was wird aus unseren Kirchen werden, wenn es nur noch eine kleine Herde gibt, für die die Kirchen nicht nur von künstlerischem Interesse sind, sondern heilige Orte, an denen der Geist Gottes „geatmet“ werden kann – und das mit anderen zusammen?“

Diese und viele andere Fragen sind da, aber sie könnten zermürben und entmutigen und vielleicht sagen lassen: „Augen zu und durch. Es wird schon irgendwie weitergehen!“ Oder: „Nach mir die Sintflut!“

Auch Jesus war überzeugt, dass es weitergehen wird, aber nicht „irgendwie“, sondern gut. Und zwar nicht nur für uns gut, sondern für Gott. Und das wäre dann der Fall, wenn ER dranbleiben kann, seinen Einfluss, sein Reich, das Leben in seinem Sinn größer zu machen. Dazu braucht es offenbar nicht unbedingt eine große Herde, sondern Menschen, die unbeirrt den Weg Jesu weitergehen, den er vorgeschlagen und gelebt hat. Und das ohne Angst: Fürchte dich nicht!

In unserem Evangelium werden zwei Merkmale genannt, die diese kleine Herde stark und wirksam machen und die dazu berechtigen, keine Angst zu haben.

„Verkauft eure Habe und gebt den Erlös den Armen. Macht euch Geldbeutel, die nicht zerreißen. Verschafft euch einen Schatz, der nicht abnimmt, droben im Himmel, wo kein Dieb ihn findet!“

Gemeint ist die Einstellung, dass Gott mehr gilt als Besitz und Geld, dass die Sicherheit in Gott wichtiger ist als jede irdische Versicherung. Die kleine Herde, das sind Menschen, die geben ohne Angst, selbst zu kurz zu kommen. Mit dieser Einstellung werden sie leuchten, an dieser Einstellung wird die Welt sie erkennen. Zugrunde liegt ihnen ein unzerbrechliches Vertrauen in Gott.

„Seid wie Menschen, die auf die Rückkehr ihres Herrn warten, der auf eine Hochzeit ist! Haltet auch ihr euch bereit, denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet!“

Man kann das auf den Tod beziehen, ich sehe darin aber den Auftrag, allezeit wach, wachsam zu leben. Zur kleinen Herde gehören die Menschen, die nicht allzu satt sind, überessen von den Gütern der Welt, die wirklich wahrnehmen, was um sie herum los ist, die die kleinen und großen Nöte in der Nachbarschaft und der Welt bemerken und darauf reagieren. Sich nicht überessen geht in Richtung fasten, aber nicht nur körperlich, sondern so, dass man die Sinne nicht überlastet mit Lärm, Aktivitäten und Ständig-Unterwegs-Sein So jemand braucht ab und zu eine Bank, von der im Pauluskalender letzte Woche ein schöner Text stand:

„Ab und zu lädt eine Bank zum Rasten ein: ‚Komm, setz dich! Nimm Platz! Lehne dich an. Mach es dir eine Weile gemütlich. Stelle deinen Rucksack ins Gras. Ruhe dich aus‘ Wer sich setzt, bei dem kann sich manches setzen, ins rechte Licht rücken, zur Ruhe kommen, bedacht werden. Wie ganz von selbst findet die Seele den Weg zur Danksagung, zu Gott, dem Schöpfer. Bänke sind eine wunderbare Einrichtung. Wer ihre Einladung annimmt, kann sich zur Ruhe setzen, um seine Seele nachkommen zu

lassen. Bänke sind ernst zu nehmen, weil sie ein Stück bedächtigen, bedachten Lebens ermöglichen, erst recht die Kirchenbänke in Kapellen, Kirchen und Domen.“ (Ursula Bittner, in: Magnificat)

Die kleine Herde, das sind Menschen, die sich solche Bänke und die Zeit, auf ihnen zu rasten, leisten. Wenn wir solche Menschen sind, dann gilt das Wort Jesu für uns: „Fürchte dich nicht du kleine Herde. Der Vater hat beschlossen, euch das Reich zu geben!“

Pfr. Arnold Faurle